

Sozialistische Führer.

Der Wunsch, die Gedankenwelt des Sozialismus kennen zu lernen, wird für die Jugendlichen oft zu einer gewissen Enttäuschung, wenn sie gleich mit einem der schwierigen theoretischen Werke von Marx, Engels und Lassalle oder eines neueren Schriftstellers in Berührung kommen. Mancher verliert nach einem solchen fehlgeschlagenen Versuch überhaupt den Mut, sich mit solchen Fragen weiter zu beschäftigen. Die Erfahrung in Kursen und auf Jugendabend zeigt immer wieder, daß gerade die Literatur, die unmittelbar dem jugendlichen Erleben nahe kommt, noch zu wenig bekannt ist, nämlich die persönliche Geschichte des Sozialismus. In vielen Fällen ist sie zugleich die beste Einführung in die Geschichte der Arbeiterbewegung. Die folgende Aufzählung weist auf solche Lebensbeschreibungen hin.

Aus der Zeit der Utopisten erzählen:

- Willy Cohn: Ein Lebensbild von Robert Owen. Verlag Volkswacht, Breslau. 60 S.
 - Bebel: Fourier, Internationale Bibliothek, Verlag J. H. W. Diez Nachf., Berlin.
 - Muske: Die Geschichte der sozialistischen Ideen in Deutschland. Verlag Teubner, 2 Bde. 3,50 M.
- Zur Geschichte der sozialdemokratischen Bewegung:
- M. Beer: Karl Marx, sein Leben und seine Lehre. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin. 130 S.
 - Willy Cohn: Ein Lebensbild von Karl Marx. Der Jugend erzählt. Verlag Volkswacht, Breslau. 56 S.
 - Frau Diederich: Geschichtliche Tat von Karl Marx. Blätter und Sätze aus den Schriften und Briefen. Vorwärts, Berlin. 160 S.
 - Frau Mehring: Karl Marx. Geschichte seines Lebens. Leipzig, Verlag Leipziger Buchh. 544 S.
 - K. Kautsky: Friedrich Engels. Sein Leben und seine Schriften. Vorwärts, Berlin.
 - Ed. Bernstein: Ferdinand Lassalle. Seine Bedeutung für die Arbeiterklasse. Vorwärts, Berlin. 140 S.

Die Begründer der heutigen sozialdemokratischen Partei bezeichnen:

- A. Eisner: Wilhelm Liebknecht. Sein Leben und sein Wirken. 109 S.
 - H. Wendel: August Bebel. Ein Lebensbild. Vorwärts, Berlin. 103 S.
 - J. Klübs: August Bebel. Der Mann und sein Werk. Verlag J. H. W. Diez Nachf., Berlin. 351 S.
- In eigenen Lebensbeschreibungen ist zu nennen:
- August Bebel: Aus meinem Leben. Verlag J. H. W. Diez Nachf., Berlin. 3 Bände.
 - J. Haer: Nach zehn Jahren. Rürnberg. 376 S.
 - J. Bell: Die rote Feldpost unterm Sozialistengeißel. Verlag J. H. W. Diez Nachf., Berlin. 376 S.
 - Brauns: Es klingelt Sturm ein altes Lied. Verlag J. H. W. Diez Nachf., Berlin.

Die letzten drei Schriften bilden eine vielseitige Ergänzung zu Bebel's Erinnerungen und zugleich zur Geschichte der Arbeiterbewegung. — Ein Teil dieser Schriften kann im Buchhandel noch gekauft werden. Die anderen sind in jeder Arbeiter- oder Volksbibliothek zu bekommen. Dr. E. Warquardt.

Soziologie.

Oda Olberg: Die Entartung in ihrer Kulturbedingtheit. Bemerkungen und Anregungen. Verlag Reinhardt, München. 170 S. Preis 7 M.

„Bemerkungen und Anregungen“, sagt Oda Olberg. Jawohl; aber Bemerkungen und Anregungen auf der Basis eines Jahrzehntlang um einen einzigen Punkt ringenden scharfsinnigen Intellekts. Eine Arbeit, in der hinter jedem Satz das Fundament einer Weltanschauung sichtbar wird, die an der Wurzel greifen muß. So kann die Anzeige an dieser Stelle nicht mehr als ein Hinweis darauf sein, dem Buch alle diejenigen als Leser zuzuführen, die zu selbständiger Denkfähigkeit willens sind, am Ausbau und an der Auffüllung des wissenschaftlichen Sozialismus. Kein Mediziner, kein Biologe vom Fach spricht — Oda Olberg benutzt wenig und meist ältere Literatur —, sondern ein nachdenklicher Mensch, der aus allgemein praktischer und theoretischer Betrachtung heraus, mit mühsamer Selbstsucht und Konsequenz eine These zu sichern gewillt ist, die sich ihm als ausschlaggebend nicht nur für das Schicksal neuer sozialer Gestaltungen, sondern menschlicher Gestaltung überhaupt aufgedrängt hat. Der Kern dieser These ist in grobem Umriss folgender: Dem biologischen Faktor kommt eine über jede zeitlich umgrenzte Gesellschaftsverfassung und soziale Theorie hinausgehende Bedeutung zu. Verbrechen als mangelnde Anpassungsfähigkeit ist nicht nur durch die Umwelt bedingt, durch das „Milieu“ erklärt, sondern in tieferem Sinne Ausdruck biologischer Entartung. Der Kulturprozeß als solcher macht die Entartung möglich und verwickelt sie automatisch durch Verminderung der Bedingungen, an die die Erhaltung und Fortpflanzung des Menschen geknüpft sind. So ergeben sich zwei Entartungsdrohungen; die erste aus dem Siege des Kulturmenschen über die Umwelt; die zweite aus der Unvollkommenheit dieses Sieges (in der Gegenwart also aus der Verzerrtheit des kapitalistischen Systems).

Die kulturbedingte Entartung hat eine über die umweltbedingte hinausgehende Bedeutung. „Daß ein Individuum zu dem wurde, was es ist, daran ist in letzter Linie vielfach die Gesellschaftsordnung schuld, aber was die Anormalen unter die Räder wirft, das ist in der Mehrzahl der Fälle nicht die soziale Ordnung, sondern ihre organische und funktionelle Anomalie.“ Den bleiernen Druck der Umwelt entgegen, ist der Sinn der Arbeiterbewegung. Es gibt heute keine Aufgabe, wichtiger als diese, aber sie ist nur die Vorbedingung für die volle Entfaltung aller großen Probleme.

In diesem Rahmen entwickelt Oda Olberg ihre Gedanken zur Rassenhygiene und zum Bevölkerungsproblem, zu Neomalitalismus, zum Strafrecht, zu Genie und Entartung, zum Begriff des Lumpenproletariats sowie zum Problem der biologischen Möglichkeiten innerhalb bestimmter Klassenbildung und so fort. Wir können nur andeuten; eingehen auf Einzelheiten bedeutete eingehen auf das Ganze; alles steht in erst durchdachtem Zusammenhang.

Es ist zu bedauern, daß die Verfasserin — durch Verunsicherung gehindert, wie einleitend gesagt wird — sich nicht auch allen neueren wissenschaftlichen Gestaltungen zuwenden konnte. Wo sie auf die Themen der Heredität (S. 31), des Sexualen (S. 37), der Psychose (S. 69), der „Glücksfähigkeit“ (im ganzen 4. Abkap., den man nicht ohne Erschütterung lesen wird) kommt, wäre die Einbeziehung der Psychoanalyse, der Individualpsychologie ufm. von außerordentlichem Interesse gewesen. Wie ja überhaupt ganz allgemein gesagt werden kann, daß auf das von Oda Olberg angelegene Thema heute — vor allem in der wissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur — von allen Seiten aus zugeht. Es handelt sich um Aufklärung der — in ihrem Grundbau allerdings, wie wir annehmen, unerschütterten — marxistischen Theorie und ihrer Methode des historischen Materialismus durch Einbeziehung aller praktischen und theoretisch neu erarbeiteten Erkenntnisse Oda Olbergs Arbeit ist hierbei ein menschlich wie sachlich gleich wertvoller Beitrag. Dr. Karl Schröder.

Literaturgeschichte.

Das Tagebuch der Gattin Dostojewskis. Herausgegeben von René Filipp-Wilfer und Friedrich Kertzen. Mit 20 Bildbeilagen. R. Piper u. Co. München 1925. 519 S.

Tagebuch der Frau Dostojewskis. Herausgegeben von Kurt Kersten. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. Berlin 1925. 185 S.

In den ersten zwei Jahren ihrer Ehe führte die Frau Dostojewskis ein ausführliches Tagebuch über ihr Leben. „Mein Mann war mir ein so interessantes, rätselhaftes Wesen, daß es mir schien, es würde mich leichter fallen, ihn zu verstehen, wenn ich mir seine Gedanken und Aussprüche notierte“ — mit diesem triftigen Argument begründet sie ihre eifrige Bemühung. Von diesen Tagebüchern sind jene Teile erhalten, welche die ersten fünf Monate der Ehe umfassen, die gleichzeitig die erste Periode von Dostojewskis Emigrantleben bilden. Mit fast minutiöser Genauigkeit sind in diesen Blättern, die Anna Gigerjowna stenographierte, selbst die kleinsten Ereignisse festgehalten, mit rührender Treue auch die unbedeutendsten Aeußerungen des Dichters notiert. So entsteht ein Abbild von fast photographischer Genauigkeit, ein Dokument des Lebens von einzigartigem Wert, das uns die Persönlichkeit des Dichters in diesem entscheidenden Wendepunkt seines Daseins in greifbarer Nähe bringt. Das Tagebuch behandelt zum größten Teil den Aufenthalt in Deutschland (Berlin, Dresden, Baden-Baden) und schließt mit der Ueberführung nach Genf. Ein Ausbruch von Dostojewskis Spielvergnügen findet darin einen passenden Ausdruck.

Um die deutsche Uebersetzung sind zwei Verlage bemüht. Die Ausgabe des Piper-Verlages präsentiert sich in philologisch vollstündigkeit; Kersten hat kräftige Kürzungen vorgenommen, die jedoch dem Geist des Ganzen nicht Abbruch tun und Lesern ohne philologischem Ehrgeiz den Zugang erleichtern. Kersten bemüht sich, in einer Einleitung das Bild Dostojewskis von einem revolutionären Standpunkt aus zu umreißen. Seine Argumente erscheinen uns sehr subjektiv und engherzig. Dostojewskis historische Bedeutung können wir nicht aus seinen persönlichen Meinungen, sondern nur aus seiner objektiven Funktion studieren. Wenn Kersten einige meiner Ausführungen zitiert, die sich auf einen Versuch der psychologischen Erklärung des persönlichen Verhaltens des Dichters beziehen, hätte er auch die Folgerungen nicht verschweigen dürfen, die ich aus der Erkenntnis des ständigen Widerstreites in dem Fall des Dichters ziehe: daß er gerade in der Darstellung des Widerstreites seine Sendung erfüllte. Otto Kaus.

Erzählende Literatur.

Albert Daudistel: Die lahmen Götter (Roman). 260 S. — Das Opfer (Roman). 318 Seiten. Verlag Die Schmiede, Berlin.

Der Literaturhistoriker, soweit ihm die Bindung an die bürgerliche Klasse nicht den Blick trübt, wird mit Freude die Loslöschung erkennen, daß eine Dichtergeneration heranwächst, die erfüllt ist von der stofflichen Bewältigung des im Kriege vor aller Augen enthüllten kapitalistischen Gesellschaftssystems aus dem Geist und dem Willen einer aufsteigenden Klasse heraus. Darüber hinaus wird er sogar schon — von Ibsen Besorgnis beschlitten — die Hoffnung aussprechen, ein günstiges historisches Schicksal (das freilich Kraus und Wolken der ganzen Klasse einschließt) möge es verhüten, daß unter Zerstückung

politischer Tat und ideellen Denkens — wie einst in der Klostert — die sicher kommende, in die Zukunft dringende, ahnende künstlerische Gestaltung den realen Boden unter den Füßen verliert; die Quelle ihrer Kraft.

Noch freilich steht im Vordergrund das Ausschöpfen und künstlerisch formende Gledern jüngster, überwältigender Vergangenheit und geladener Gegenwart.

Daudistel gehört zu dieser jungen Generation. Krausvoll, un sentimental greift er in seine Gegenwart. In den „lahmen Göttern“ erzählt er aus Niederschönenfelder Haft und von dem Schicksal eines Matrosen kurz nach dem Kriegsende. Im „Opfer“ verlegt er sich an dem gewaltigen Thema von Krieg und Revolution, fundamentierend auf den Kampf der Matrosen während des Krieges und nach dem Kriege bis zu den Kämpfen in Schloß und Marzall Berlin.

Daudistel ist ohne Zweifel eine ursprüngliche, kraftvolle Begabung; ein hohes Spielender Bewußt. Grob oft, ungehebel, hinbauend, aber immer voll Stärke zum Gegenstand. Vieles ist noch unendbar, bloße Prosa, künstlerisch organisch nicht bewältigt; Torso; in entsprechender Zeitverschiedenheit an Wegner und Klingner im Frühsturm des 18. Jahrhunderts erinnernd. Die sonst absolut wahren, erschütternden Geschehnisse in Militärgefängnissen und Strafkompanien während des Krieges z. B. die einen großen Raum des zweiten Romans ausfüllen, haben dadurch noch etwas allzu sehr bloß referierenden Charakter.

Ein abschließendes Urteil zu fällen ist hier noch nicht möglich, aber man kann hoffen und muß wünschen, daß eine solche Begabung und Kraft sich zu Weiterem und Höherem in eigengebundener Form entfaltet. Karl Schröder.

Adolf Saager: „Berzöhung“. Roman. 275 Seiten, geb. 4,50 M., in Leinenband 6,40 M. Dreß Füßli Verlag, Zürich.

Die Schuld zweier Menschen, eines Deutschen und eines Franzosen, die beide um den Besitz derselben Frau ringen, jeder ohne Rücksicht auf den anderen, gibt Adolf Saager Veranlassung, die größere Schuldfrage sich beiderseits der Völker zu erörtern. Saager ist zu geschmackvoll, diesen Einzelkampf etwa als in allen Einzelheiten übersehbare Allegorie dem Leser zu zeigen; aber er schließt daran, wie im Kampf das Objekt, um das er geführt wird, oft in den Hintergrund tritt, wie fern Wertbegriff sich verschiebt, und in umgekehrter Entwicklung wird hier der Haß gegen den einzelnen weiter auf das ganze „feindliche“ Volk übertragen. Die schöne Schweizerin, um die die ehemaligen Freunde, dann Kriegsteilnehmer sich belämpfender Länder, danach wieder Freunde, sich nun mit tödlichem Haß bekämpfen, verliert sich schließlich mit einem dritten. Damit fällt die letzte Begründung des Kampfes fort, und mit der Erkenntnis seiner Sinnlosigkeit erwacht auch das Schuldgefühl. Saager löst den Deutschen mit deutscher Gründlichkeit nun seiner Schuld nachspüren, nicht für diesen Sonderfall, sondern seiner Schuld dem Feinde, den Menschen gegenüber. Er erkennt die Begrenztheit des Egoismus, die den Weltbild und das Weltverständnis einengt, die den einzelnen verführt, Verantwortungen von sich auf die Gesamtheit abzuwälzen, und die die Gesamtheit, diese Summe von einzelnen, zu einem kurzweiligen Werkzeug ohne Gewissen machen kann. Richt die Schuldfrage im Sinne nationalstischer Fanatiker ist Saager das Wesentliche, sondern die Frage der geistigen Schuld. „Das Gewissen des Individuums muß sich erweitern zu dem der Nation“ — diese Erkenntnis wird ihm zur allgemein gültigen Lösung des Problems, und die Veröhnung der Völker findet ihr Symbol in der Berzöhung der beiden Gestalten des Romans, des Deutschen und der Franzosen.

Bei einem Buch, das von einem so hohen geistigen Ideal getragen wird, kommt der eigentliche Inhalt erst in zweiter Linie. Saager verfolgt konsequent seinen Gedanken und verfährt es, auf Reibung abzuweisen. So bleibt, da die Entwürfe in die Menschen verlegt werden, die Handlung arm. Personen werden nur soweit skizziert, wie der Grundgedanke es erfordert. Daher erscheinen die Schweizerin, ihr Vater und ihr Verlobter, diese auf neutralem Gebiet von den ungeheuren Erschütterungen des Krieges unberührt gebliebenen Menschen, fast gestaltlos. Aber die beiden Hauptpersonen des Buches werden trotz der absichtlich einseitigen Beleuchtung dem Leser deutlich und lebendig in ihrer nationalen Verschiedenheit. Man spürt, daß das Buch ein Können geschrieben hat, wenn auch Saager hier wie in seiner ganzen Romanreihe „Blücher des Aufbaus“, dem auch dieses Werk angehört, nicht nach dem Ruhme des Literaten, sondern des Menschen strebt. I. E. Schulz.

Max Brod: Reubeni, Fürst der Juden. Ein Renaissanceroman. Kurt Wolff Verlag, München.

Das Thema des Buches stammt aus dem erweiterten und mystischen Ueberlieferungen jüdischer Geschichtsforscher. Meteoanalogie entstanden im 16. Jahrhundert aller Orten Menschen, die mit ihrem Herzblut für eine Idee einstanden, bereitwillig sie von denen, die die Idee begünstigen sollte, gesteinigt wurden.

Geschichtlich verbürgt ist die Gestalt des Fürsten Reubeni nicht. Aber aus unzähligen mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen einer nur dem Mystizismus ergebenen Zeit erklingt immer wieder die Kunde von dem seltsamen Messias und seiner Gefolgschaft. Die Kunde ist so:

Nach der zweiten Zerstörung Jerusalems, als die 12 Stämme Israels sich in alle Winde zerstreuten, zogen die Stämme Gad und Reuben in das südliche Arabien und errichteten dort das Königreich Chabor. Dieses Reich, abgegriffen von der ganzen übrigen Welt, gestaltete sich im Laufe der Jahrhunderte zu einer kriegerischen Großmacht. Im Jahre 1324 tauchte nun in Venedig ein Mensch auf, der

Gegründet 1894
Damen sparen Geld
Billiger Weihnachts-Verkauf
Herabgesetzte Preise und 10% Rabatt
Extra-Wellen und Längen für große und starke Damen
Yakov Nadeln, Fußbretter 18 20 22
Lack-Lacke-Lacke 14 21 27 30
Pracht-Unter 12 15 20 24 28
Gürtel 15 21 28 33 45 60
M. Morczytz, Landwehrp. 49
Sonntag, den 13. v. 20., von 2-6 geöffnet!

Linoleum-Spezialhaus
Auslegen von Böden, Kinos, Cafés, Treppenaufgängen durch meine eigene Linoleum-Legerei
Vertreterbesuch ohne Verbindlichkeit
Kostenanschläge vollständig gratis
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt
Großes Lager in Tapeten, Läuferstoffen, Kokos- u. Fußbrettern
Billigste Preise bei kulantesten Bedingungen
17 Ordnr. Weg 40 Haker 31 Brunnenstr. 67
Tel.: 8191, 723 u. 3255 Exp. Gumbel 20, Tel.: Gumbel 7781



Eine Singer
Das nützlichste Weihnachtsgeschenk
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Berlin W. S., Leipziger Str. 92
Singer-Läden in allen Stadtteilen



Weihnachten

Servierschürzen weiß	M 1 35	Taghemd Makobatis mit Hoblsaum	M 3 75
Trachtenschürzen aus einfachem Satin	M 1 75	Hemd hose mit Hoblsaum	M 4 50
Gummischürzen sehr praktisch	M 2 40	Nachthemd mit Stickerei	M 4 90
Batistschürzen mit Säumchen-Garnierung	M 3 20	Hemd und Beinkleid Garnitur, Makobatis	M 7 50
Untertaillen	M 1 95 2 95		
Schwarze Schürzen in Seide und Alpaca			

Geschäftszeit:
Am Sonntag 2-6

CORDS
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
Leipziger-, Charlotten-, Krausenstraße

Nach Keubeni nannte und sich für den Bruder und Gefandten des Königs von Chabor ausgab. Er wurde vom Papst empfangen und trug diesen einen Plan vor, nach welchem sich die christlichen Mächte mit dem Königreich Chabor gegen die Türken verbünden sollten. Dazu erwirkte Keubeni vom Papst noch die Erlaubnis, die Juden der ganzen Welt in gesonderten Armeen für den Kriegsdienst gegen die Türken auszurüsten zu dürfen. Der Papst erwies ihm außerordentliche Huld und sandte ihn unter großen Ehrenbezeugungen als seinen Gesandten nach Portugal. Dort wurde er jedoch nach einiger Zeit verhaftet, ward in Regensburg von der Inquisition eingekerkert und verurteilt schließlich in den unergründlichen Inquisitionsfesseln Spaniens. Die Juden der ganzen Welt, die auf ihn als den Messias gehofft hatten, fielen wieder in ihre Ghettos zurück.

Diese maßliche und ungemein reizvolle Gestalt des Keubeni gestolte Max Brod, „sich ihm blutsoerwandter Seele fühlend“, zu einer tiefen großen tragischen Persönlichkeit.

Er läßt einen kleinen Judenknaben im Prager Ghetto aufwachen, der, im Kampf mit dem „bösen Trieb“, ein Christenmädchen gewinnt und sich in unstillbarem Durst nach Leben, Freiheit und Liebe aus seiner Vaterstadt und damit aus uralter Tradition wegstiehlt. Erst als ihn das Mädchen verläßt, um sich einem Landsknecht hinzugeben, reißt bei ihm nach unerklärtem Rausch Bestimmung auf Weg und Ziel.

Und 14 Jahre später taucht Keubeni in Venedig auf; niemandem, selbst sich selber nicht mehr als der kleine Judenknabe aus Prag bekannt. Er läßt Namen und Titel, rauschert für die Zukunft seines Volkes: Kussling, dann Nötling — und das Ende, irgendwo in einem unterirdischen Kerker Spaniens...

Der historische Roman, zu den allen vergessenen Schmökern gelegt, feiert hier eine gloriose Auferstehung. — Das Buch ist mit Herzblut geschrieben, von einem jener, die „mit dem Engel ringen“. S. Diepmann.

Oskar Maria Graf: Die Chronik von Flechtling. Ein Dorfroman. Drei Masken-Verlag, München.

Ein wenig enttäuscht legt man das Buch nach der Lektüre beiseite. Enttäuscht, weil der bunte Ablauf der Begebenheiten eines bayerischen Bauerndorfs nicht in jenem Bilderstapel aufgefangen wurde, den die Kritiker so gern „Kulturdocument“ nennen. Das Buch ist zweifellos nette Unterhaltung, aber gerade sein Vorwurf, sein Thema hätte das Verlangen nach einem Beitrag zur Psychologie des bayerischen Bauern gerechtfertigt. Diese psychologische Schiene, die trotz Thomas in ganz großem Maßstab noch fehlt, ist schwerlich zu schreiben, aber gerade Graf beweist in Einzelzügen oft, daß man sie von ihm schließlich noch erwarten könnte. Ganz köstlich ist z. B. gesehen und wiedergegeben, wenn die Leute beim Bier sich unterhalten — was ja auch in der Wirklichkeit sehr häufig geschieht —, wenn sie mährisch und schlau sein wollen, wenn sie unbeherrschet lospoltern. Und so wundert man sich nicht, wenn man sieht, daß bei diesen vor Ueberbeherrschung Dummen eine Privattheatervorstellung von Rupprecht's Bürgerbräuhaus mit toller Beifall findet.

Thomas Mann: Bemühungen. S. Fischer Verlag, Berlin. Das neue Buch Thomas Manns bringt eine neue Folge gesammelter Abhandlungen und kleiner Aufsätze. Dem Dichter selbst und seinen Freunden ein angenehmes Ausruhen nach dem Erklimmen des „Jaubergs“, der hier übrigens noch einmal hübsche Konzentration findet durch Wiedergabe des bekannten „Offenen Briefs“ an den Herausgeber der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“. Der Band enthält neben vielem anderen den das Problem der Humanität behandelnden Aufsatz „Goethe und Tolstoi“, die ein wenig maniert erscheinende Rede „Von deutscher Republik“, das Reiserat „Ullaste Eriebnisse“, eine furcht geschriebene Rede gegen Spengler, eine für Ricarda Huch aus Anlaß ihres 60. Geburtstags, eine gute Charakterisierung Knut Hamsuns in Form einer Buchbesprechung der „Weiber am Brunnen“.

Für alles das ist „Bemühungen“ der rechte Sammelbegriff: Mann bemüht sich um die Möglichkeit eines positiven, selbstmordfernen und utilitarianischen Verhaltens zur chaotischen Gegenwart. Es ist kein Betrachten des Vergangenen, alles Historische ist ihm nur Mittel. Er ist ebensoviele ein Seher und ein Verkünder kommender Dinge, Europa ist ihm mehr Ziel von deutscher Gegenwart aus als populäres Ideal, das er übrigens zuweilen wenig schön und unvertuschend bekräftigt. So steht Mann der bürgerlichen Ideologie, um deren Festigung und Festlegung er sich bemüht, näher als der sozialistischen. Es wäre töricht, ihm daraus einen Vorwurf machen zu wollen. Und erscheinen nicht im Hinblick auf den Autor, aber in bezug auf das bürgerlich müde und zerfallende Objekt — die „Bemühungen“ zuweilen sogar etwas grotesk, so bleibt doch Thomas Mann ein großer Stilist, ein großer Schriftsteller. Erich Gottgeirer.

Dichtkunst.

Siegfried v. Begegnung: Die kleine Welt vom Turm gesehen. Alfred Richard Meyer Verlag, Berlin-Wilmersdorf.

Dies erste Verbum Begegnung ist eine lyrische Ernte von nicht gleichmäßigem Wert. Die oftmals berückende Leichtigkeit, die Begegnung sich in der Sprachbehandlung erworben hat, verführt ihn zu Auswüngen in Provinzen der Kunst, in denen er, wenigstens heute noch, ein Fremdling ist. Seine Versuche etwa, das philosophische epische Lehrgedicht des 19. Jahrhunderts neu zu beleben („Europa“, „Des Hirten Hemd“) bleiben in den Anfängen stecken und lassen, trotz ihrer redlichen und noblen Tendenz, ziemlich kühl.

Der Kern seiner Begabung ist die Fähigkeit zur raschen Konzentration, zur zugespitzten Formulierung, zur scharfen, wenn man will: trochen Umrißzeichnung, zum ironisierenden Reim, zum empörenden Chanson. Diese gradlinige Unbefangenheit, die Ablehnung konventioneller Formeln steigert sich dann in besonders glücklichen Momenten zu einer in sich geschlossenen reinen Lyrik. Der knappen Schlagkraft des Chansons entsprechen auf der andern Seite als polarer Gegenpart Gedichte, die so vollständig einfach und stimmungsstark sind, daß sie an Storm oder Rücke erinnern können. Man wird jedoch der Erscheinung Begegnung, dieses Baltes, der sich vor Jahren schon unter hinterbärtigen Bauern fern der Welt als einer der ibrigen niedergefallen hat, nicht gerecht, solange man nur das Dichtersformale seiner Verse würdigt. Was dies Buch aus dem uferlosen Strom der lyrischen Produktion heraushebt, ist, außer seiner Qualität, Begegnung bedingungslose heile Menschlichkeit. Sein Zugehörigkeitsgefühl umfaßt den allerärmsten seiner Gattung, etwa eine kräftige, hüllige bönerische Tagelöhnerin im gleichen Grade wie die menschliche Gesamtheit. Aus diesem seelischen Grund heraus fürcht sich jede Zeile fast entweder mit Ironie oder mit Melancholie oder mit lämpferischer Attitüde. Und dieser immer gegenwärtige Geist des Widerspruchs gegen die Brutalisierung des Menschen im heutigen gesellschaftlichen System, er ist es schließlich doch auch (da so Form und Inhalt nur theoretisch zu trennen, im Dichter aber immer eins sind), was die Verse befeuert und sie so hell und springend macht. Werner Richter.

Vazifistische Literatur.

Pierre Ramus: Friedenskrieger des Hinterlandes. Verlagsbucherei: „Erkenntnis und Befreiung im Sinne Leo Tolstois“, Mannheim.

Mit diesem Buch liegt kein schöpferisches Werk vor uns; es will auch kaum als solches angesehen werden. Ein Friedenskrieger, der von der Friedensidee zu tief erfaßt war, als daß er dem Staate blind gehorchen konnte, schildert seine Leiden und fürchterlichen Erfahrungen in den Gefängnissen, in die er als gefühlungsloser Kriegsgegner und somit „staatsgefährlicher Verbrecher“ eingeliefert wurde.

Das Buch hat 399 Seiten. Außer treuer Kameradschaft, deren der Verfasser dann und wann dankend gedenkt und seinem eigenen kampfmüden Festhalten an der Friedensidee, stellt uns aus all den vielen Seiten nur Schreden des alten Regimes entgegen. Die Gespenster des Befragungszustandes und des Standrechts, die den Menschen Gelegenheit gaben, ihre niederen Instinkte auszuleben, tauchen wieder auf. Und wir sehen nach einmal das zerstörte Galizien und seine flüchtenden Einwohner.

Es sind fürchterliche Bilder, die Ramus in tendenziöser Absicht vor unsere Augen führt; aber wir dürfen uns nicht schauernd von ihnen abwenden. Denn nur das Wissen um den Menschen und Kulturwerte vernichtenden Krieg wappnet uns gegen ihn. E. H. W. Langenheim.

Technik.

Artur Fürst: Die Welt auf Schienen. Eine Darstellung der Einrichtungen und des Betriebes auf den Eisenbahnen des Fernverkehrs. Mit 10 Tafeln und über 400 Bildern. Verlag Albert Langen, München. Preis: geb. 20 R., geb. 26 R.

Artur Fürst: Die hundertjährige Eisenbahn. Mit 2 Tafeln und 80 Abbildungen im Text. Verlag Albert Langen, München. Preis: geb. 5 R., geb. 7,50 R.

In beiden Büchern gibt Artur Fürst in seiner meisterhaften Art einen Einblick in die weite Welt auf Schienen. Die „hundertjährige Eisenbahn“ ist dabei gleichsam die stärkste Zusammenfassung und Kürzung des Hauptwertes, das in das Gebiet des Eisenbahnwesens mit umfasserndem Sachkenntnis und nimmer ermüdernder Darstellungsanstrengung einführt. Der moderne Mensch benutzt die technischen Dinge

bereits gemohnheitsmäßig als etwas ganz Selbstverständliches. Selten nur erkennt er die unäußerliche Mühe, die oft gerade zur Vollendung des sogenannten „Rebensächlichen“ verwendet werden mußte, ohne die die allen in die Augen springende Hauptfache lebensunfähig geblieben wäre. Der Leser empfindet beim Studium dieser beiden Eisenbahnbücher etwas vom Leben, vom Geist der Technik und das ist viel mehr, als wenn er nur rein verstandsmäßig unterrichtet würde. Dennoch verfaßt Fürst niemals in den Fehler, etwas untechnisch zu werden. Seine Darstellung ist stets so, daß sowohl der Fachmann als auch der Late Betriedigung an ihr empfinden müssen.

Das Hauptwert gibt zunächst eine Geschichte der Eisenbahn. Die „gute“ alte Zeit mit ihrem Marterwerkzeug, der „hölzerne“ Postkutsche, wird lebendig, die Reaktionen und Ueferle verständlicher „Sachverständigen“ über die Eisenbahn, die Interessenpolitik der Fuhrwerkhalter, Postkutschler und Gastwirten zeigen, daß die Kindheit der Eisenbahn alles andere als rosig war. Der Tragdie Friedrich List, des großzügigen Bahndrechers des deutschen Eisenbahnwesens, ist mit Recht ein ganzer Abschnitt gewidmet. Trodem die geschichtliche Darstellung noch nicht ein Viertel des Wertes einnimmt, ist sie von nicht zu unterschätzender Bedeutung: Sie erst läßt den heutigen Stand des Eisenbahnwesens klar hervortreten, sie erst gibt den Maßstab, mit dem wir heute messen müssen. Mit voller Kraft woraus führt der Verfasser dann in die Gegenwart ein durch eine Reise im D-Zug von Berlin nach Leipzig. Er macht sich mit dieser Beschreibung geradezu freie Bahn für die dann folgende eingehende Schilderung des modernen Eisenbahnwesens. Der Entwurf einer Bahnlinie, Gleisbauten, Tunnel und Brücken, Lokomotiven und Wagen, Bremsen, Signale, Bahnhöfe, Fahrarten und endlich die Wettbewerbler der Dampfbahn, die elektrische Eisenbahn, werden eingehend und anziehend h-handelt. Das Buch will für das Verständnis von Eisenbahn und Technik werben. Es wird seine Aufgabe erfüllen. Es ist zu begrüßen, daß der Verlag in der hundertjährigen Eisenbahn eine billigeren und für größere Kreise der Bevölkerung erschwingliche Darstellung des Eisenbahnwesens durch denselben Verfasser herausgebracht hat. W. W. B. u. S.

Neue Bücher.

- (Besprechung der eingegangenen Bücher bleibt vorbehalten.)
- J. Bab. Shakespeares Wesen und Werke. Union, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
 - K. Behne. Von Kunst zur Gestaltung. Arbeiter-Jugend-Verlag, Berlin.
 - Vogel Berg. Mein Freund, der Regenmacher. D. Reimer, Berlin.
 - V. Böll. Von Träumen und Zaubersprüchen. C. Diederichs, Jena.
 - H. Brügel. Der Morgen. Arbeiter-Jugend-Verlag, Berlin.
 - R. Döhl und H. Rombert. Palatia. Auserwählte Lesestücke zum Studium der politischen Ökonomie. G. Franck, Karlsruhe.
 - H. Fontane. Gesamttausgabe der erzählenden Schriften. I. Reihe. 1. Band. C. F. W. Bertelsmann, Berlin.
 - H. G. Franke. Das Gesetz der Welt. A. Köpcke, Leipzig.
 - O. Geig. Handbuchs. Weltbuch-Verlag, Hamburg.
 - L. Graub. Alte Vorstellungen und neue Leistungen der Physik. Kl. Verlags-Gesellschaft, Leipzig.
 - H. Drenia. Von rätselhaften Ländern. Dehlin-Verlag, München.
 - H. H. J. J. Die Toten befehlen. P. List, Leipzig.
 - Richard. Geschichte. J. R. G. Gröth, Berlin.
 - R. Rudel. Das Ende der Schule. Lichtkamp-Verlag, S. Wilmersdorf, Berlin a. d. Ruhr.
 - H. Söhn. In Bruch und Rühr. — Am Feldwall. Festschriften, Leipzig.
 - A. Löwenstein. Zum Kampf um das Reichschulgesetz. C. F. W. Bertelsmann, Berlin.
 - D. de Raa. Zur Psychologie des Sozialismus. C. Diederichs, Jena.
 - H. Reiche. In das Elsenmeer vertrieben. D. Reimer, Berlin.
 - H. Müller. Rhythmus. G. C. Diederichs, Jena.
 - H. Schumann. Gesänge der Zeit. (Gedichte). — Dichtung Welt. (Gedichte). C. F. W. Bertelsmann, Berlin.
 - C. Stille. Aus dem Reich der Technik. Thurner-Verlag, Jena.
 - H. Tepp. Die neue Schule. Lichtkamp-Verlag, Hans Altermann, Reutlingen a. d. Ruhr.
 - H. v. Weber. Aus dem Reich der Technik. W. J. Verlag, Berlin.
 - H. Müller. Der Stindenhof. Lichtkamp-Verlag. Hans Altermann, Reutlingen a. d. Ruhr.
 - H. Welter. Franz Beck. Als Simplizissimus der Romanist. S. Schmidt, München.
 - H. Wessling. Geschichte des deutschen Volkes vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. C. F. W. Bertelsmann, Berlin.
 - H. Ziegler. Der Regenbogen. J. R. G. Gröth, Berlin.
 - H. Wolf von Morgen. Arbeiter-Jugend-Verlag, Berlin.
 - Der neue Kautschuk. Jahrbuch 1925. C. E. Witter u. Sohn, Berlin.
 - Sozialistische Arbeiterinternationale in Karlsruhe 1925. 2. Kongress. Kommunistischer Verlag J. H. D. Dieck.
 - Der Volkstisch-Projekt in München. C. F. W. Bertelsmann, Berlin.

Sämtliche hier angezeigten und besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung J. H. W. Dieck, Berlin SW. 68, Lindenstraße 2 (Caden), erhältlich.

Sind Luxusschuhe Luxus?

Der Gebrauch von Luxuschuhen ist heute aus jedem Teil längst kein Luxus mehr, denn seit dem Beginn der 20er Jahre hat sich der Schuhherstellung so sehr bemächtigt hat und so sehr sich der Massenfabrikation hingegeben, daß der Luxus der Schuhe zum Gebrauchsschuh für jeden Mann und jedes Weibchen geworden ist. In den letzten Jahren haben die Hersteller in Amerika zuerst und dann auch in Deutschland die Schuhe durch die Fabrikation erreicht, daß man für den selben Preis zwei Schuhe kaufen kann wie früher nur einen, und das nicht durch die Verbilligung der Lederarten, sondern durch die Verbilligung der Fertigung durch die Anwendung von Präzisionsmaschinen. Die Verarbeitung der Lederarten durch die Verwendung von Präzisionsmaschinen hat sich in den letzten Jahren so weit entwickelt, daß man heute für den selben Preis Schuhe herstellen kann, die in jeder Hinsicht den Anforderungen entsprechen, die man von einem guten Schuh verlangt. Die Schuhe sind heute nicht nur ein Mittel zum Zweck, sondern sie sind auch ein Zeichen der Mode. Die Verarbeitung der Schuhe ist heute so genau, daß man sie in jeder Hinsicht als ein Werk der Kunst betrachten kann.

Berliner Sozial-Anzeiger

... dem Gebote der Mode gehorchend, wenden sich die Damen jetzt immer mehr dem Stiefel und Gebrauchsschuh der alten Zeit ab und dem Luxus Schuh zu. Aus dem verschieden feinstfarbigen Leder, aus 800-Silber- und 15-farbigem Goldleder, werden diese Fußbekleidungen für unsere Damen hergestellt. In der Luxus Schuhfabrik der Firma Schuhaus haben hinreichend konstruierte amerikanische Maschinen fast durch die früher gebräuchliche Handarbeit abgelöst und fertigen im Jahr 10000 Paar dieser oft recht kostbaren Schuhe an.

Vorwärts! ... Ich heute dürfte es die D... ehehlich interessieren, wie die neue Mode im kommenden Jahr sein wird. Sie zu erraten ist allerdings möglich, aber die bekannte D... hat bereits die Änderungen getroffen, welche die nächsten D... der Produktion des eleganten Damen Schuhs herbeiführen werden. Ihre Fabrikanlage läßt erkennen, daß sie sich nicht nur für die Handarbeit, sondern auch für die moderne Fabrikation interessiert. Bei ihr lagern bereits viele verschiedene neue Modelle, wie:

... die neue Mode der letzten Jahre ... daß Berlin ein... ausschließlich moderne Luxus Schuhe herstellt, obwohl die wenigsten wissen; es ist die... des Schuhhaares Leiter in der Großen... hier stellt die Firma aus Gold- und Silber... aus den besten... Ledern, aus feinsten... aus geflochtenen Ledern, aus Seide usw. jene ganzen... haltbaren Fußbekleidungen her, ohne die die moderne F... heute nicht denkbar wäre. Dieser Betrieb arbeitet nach den... Methoden mit den... amerikanischen Werkzeugmaschinen... bringt... Kenntnisse von einer hervorragenden Qualität auf den... daß... von... aus dem Ausland, speziell... ist.

Der Gebrauch von Luxus Schuhen ist heute zum großen Teil... sein, seitdem der Wechsel der Mode sich... hat und seitdem modische Goldschuhe im... herstellung hergestellt werden, ist der Luxus Schuh... Gebrauchsschuh für jedes Mädchen und jede gut gekleidete Frau geworden. In den letzten Jahren haben deutsche Firmen in Amerika zuerst ausgebildete maschinelle Herstellung solcher Schuhe durchgeföhrt und damit erreicht, daß in Deutschland ein preiswertere, eleganter Schuh auf den Markt gebracht werden kann, der durch Zoll- und Frachtkosten nicht belastet ist.

Der Wandel der Mode und der dadurch bedingte Wechsel der Lederarten verurteilt natürlich heute bei der fabrikmäßigen Schuhherstellung besondere Aufmerksamkeit. Die Modellabteilung einer Schuhfabrik arbeitet fortwährend neue Modelle aus, für die dann aus Japan Schnittmuster hergesteilt werden; die genaue Hebertragung eines Modells auf die verschiedenen Größen geschieht dabei

